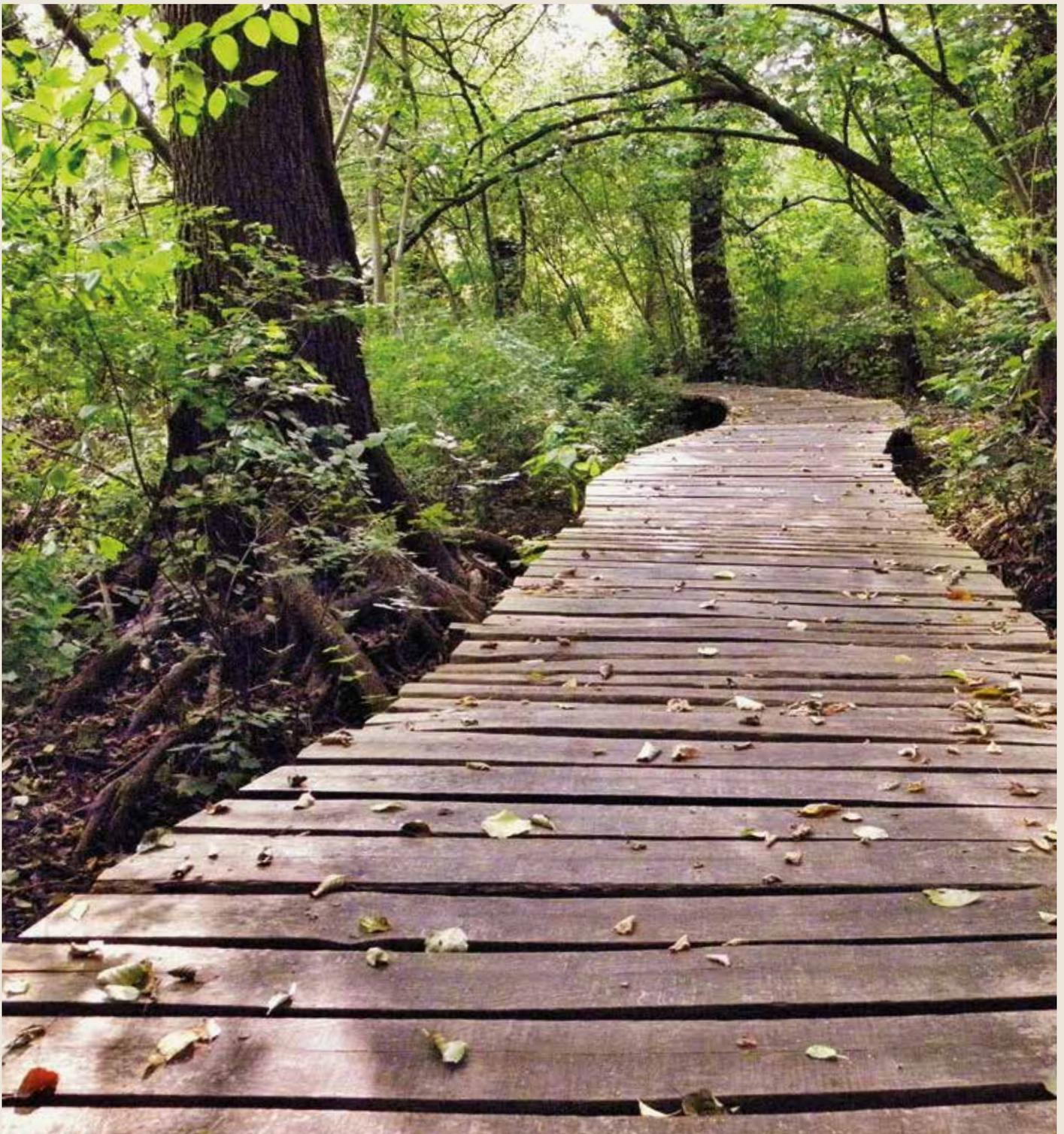


KAIROS

Aktuelles aus dem Johannes-Hospiz Münster



Nr. 51 | September 2022 | 14. Jahrgang



Liebe Leserin, lieber Leser,

im Mittelpunkt dieser Ausgabe unseres Magazins stehen Menschen, die unsere Hospizarbeit unterstützen – mehr noch: Menschen, ohne die unsere Hospizarbeit nicht möglich wäre.

Im Juni haben zwölf Teilnehmer/-innen ihren Vorbereitungskurs für den ehrenamtlichen Hospizdienst erfolgreich abgeschlossen. Jetzt verstärken sie den ambulanten und stationären Dienst unseres Hospizes.

Wir stellen Ihnen vier neue Kolleginnen vor, die seit Jahresbeginn ihre Tätigkeit bei uns aufgenommen haben und als Pflegefachkräfte die schwerkranken Bewohnerinnen und Bewohner des Hospizes betreuen und begleiten.

Die (Wohn-)Küche ist ein zentraler Ort der Begegnung im Johannes-Hospiz. Wir haben das gut eingespielte „Team Hauswirtschaft“ gebeten, uns ihren Arbeitsplatz zu schildern, und sie unter anderem gefragt, was ihnen bei der Küchenarbeit am meisten Freude bereitet.

Asena Ayvaz, Studentin der Islamischen Theologie, hat im Johannes-Hospiz ein Praktikum gemacht. Sie berichtet über ihre Motive für dieses Praktikum, ihre Erfahrungen und Begegnungen im Hospiz und, was diese Zeit bei ihr bewirkt hat.

Und dann sind da noch die Menschen, die unsere Hospizarbeit von außen unterstützen: Das Studentenorchester Münster hatte die tolle Idee, sein Semesterabschlusskonzert als Benefizkonzert für das Ukraine-Hilfsprojekt des Johannes-Hospizes zu veranstalten. Auch die Schober-Stiftung unterstützt die Hospiz- und Palliativarbeit in der Ukraine mit einer großzügigen Spende. Wir bedanken uns bei den Musikerinnen und Musikern, die unsere Bewohner/-innen mit ihren kleinen Gartenkonzerten im Sommer erfreut haben. Ebenso danken wir dem Schauspieler Christian Wirmer, der unsere Mitarbeitenden mit einem kleinen Theaterabend sehr berührt hat.

Schließlich berichten wir von einem Seminartag zur Vertiefung unseres Leitbildes mit dem Thema „Den Augenblick ergreifen“. Diese Seminartage bieten immer einen schönen Rahmen, in dem sich die Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedenen Bereichen in einen lebendigen Austausch begeben können.



Eine interessante und anregende Lektüre wünscht Ihnen

Ihr Ludger Prinz
Münster, im September 2022

NEUE EHRENAMTLICHE IM HOSPIZDIENST

VORBEREITUNGSKURS ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN: ZWÖLF FREIWILLIGE VERSTÄRKEN DEN AMBULANTEN UND STATIONÄREN DIENST DES JOHANNES-HOSPIZES



Die „frisch gebackenen“ Ehrenamtlichen des Johannes-Hospizes mit ihren Kursleiterinnen Claudia Bonenkamp & Alexandra Hieck

Es ist geschafft: Zwölf Teilnehmer/-innen des seit vier Monaten laufenden Vorbereitungskurses für den ehrenamtlichen Hospizdienst haben diesen im Juni erfolgreich abgeschlossen. Sie verstärken jetzt den ambulanten und stationären Dienst des Johannes-Hospizes.

Die Inhalte des etwa 110 Stunden umfassenden Einführungs- und Aufbaukurses sind breit angelegt. Sie reichen von den Grundsätzen der Hospizarbeit und den Bedürfnissen sterbender Menschen über Grundlagen der Kommunikation und den Umgang mit Angehörigen bis hin zur Patientenverfügung und Vorsorge. Alexandra Hieck, Koordinatorin im Ambulanten Hospizdienst, ergänzt: „Darüber hinaus haben wir mit einer Kleingruppenarbeit zur vertieften Auseinandersetzung mit den Themen und unserem Leitbild angeregt. Dies sollte dazu beitragen, gemeinsam eine hospizliche Haltung zu entwickeln.“

Dabei war der Start im Februar 2022 alles andere als einfach, wie Claudia Bonenkamp, leitende Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes, sich erinnert: „Wir haben den Kurs – pandemiebedingt – noch online begonnen. Das war für etliche Teilnehmende eine Premiere. Aber alle haben sich darauf eingelassen und super mitgemacht. Erst zu Beginn des Aufbaukurses haben wir uns dann zum ersten Mal live gesehen, was sehr schön war.“

Ehrenamtlich Tätige spenden etwas sehr Wertvolles: ihre Zeit. Damit machen sie sichtbar, dass die Versorgung und Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Die Aufgaben der ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen grenzen sich klar von Pflegetätigkeiten ab und haben ihren Schwerpunkt in der psychosozialen Begleitung der schwerkranken Menschen. Zudem möchte der Ambulante Hospizdienst auch die Angehörigen unterstützen und entlasten.

Eine starke Motivation, ein Ehrenamt im Hospiz zu übernehmen, sieht Michael Roes, Leiter des stationären Hospizes, so: „Ich glaube, wir Menschen haben einen tiefen Wunsch nach selbstverständlichem Umgang mit dem eigenen Sterben wie mit dem der Zugehörigen. Dies hier einzuüben, wird im Wunsch nach ehrenamtlicher Mitarbeit sicht- und spürbar.“

Und Claudia Bonenkamp betont: „Die ehrenamtliche Mitarbeit stellt das Fundament des Ambulanten Hospizdienstes dar. Ohne unsere ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen gäbe es diesen Dienst nicht. In diesem Sinne: Herzlich willkommen Astrid Bentler, Anna Bohr, Andrea Feldkamp, Angela Mergen, Klara Schulze-Mönking, Vincent Munz, Dr. Annette Oslowski, Johanna Patt, Claudia Polonio, Susanne Schlautmann, Uta Steinmann und Ingrid Wesseln.“ (Ib)

„STERBEN IST DER SELBSTVERSTÄNDLICHSTE TEIL DES LEBENS“



ASENA AYVAZ BERICHTET ÜBER IHR PRAKTIKUM ALS STUDENTIN DER ISLAMISCHEN THEOLOGIE IM JOHANNES-HOSPIZ

Mein Name ist Asena, ich bin 28 Jahre alt und Studentin der Islamischen Theologie an der WWU Münster. Bevor ich 2017 Münsteranerin mit einer Leidenschaft für theologische Fragestellungen wurde, habe ich Pädagogik an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg studiert. Gebürtig stamme ich aus Aalen in Baden-Württemberg. Aktuell lebe ich im schönen Münster und stehe kurz vor meinem Masterabschluss. Wenn ich nicht in der Bibliothek bin und für meine Abschlussarbeit recherchiere, arbeite ich am Zentrum für Islamische Theologie (ZIT) als Hilfwissenschaftlerin für Prof. Dr. Mouhanad Khorchide. Für meine berufliche Zukunft wünsche ich mir, an der Uni Münster und am ZIT zu bleiben und zu verschiedenen, zeitgenössischen theologischen Fragen zu forschen.

Mein Praktikum im Johannes-Hospiz habe ich eigenständig und im Rahmen meines Masterstudiums organisiert. Meine Einrichtungswahl ist auf den Umstand zurückzuführen, dass die Institution „Hospiz“ – zumindest meinem Eindruck nach – innerhalb der muslimischen Community (noch) relativ unbekannt ist. In meinem eigenen Bekanntenkreis werden sterbende/krankte Angehörige in der Regel innerhalb der eigenen familiären Strukturen versorgt und gepflegt. Ich persönlich kenne auch sonst keine muslimische Person, die jemals in einem Hospiz war. Als eine christliche Freundin meiner Mutter im Frühjahr 2022 eigenständig entschied, in ein Hospiz zu gehen, wurde meine Neugier geweckt und ich entschied mich dazu, mich näher mit den Strukturen

des Hospizes auseinanderzusetzen. So bewarb ich mich beim Johannes-Hospiz in Münster. Ich erhoffte mir dadurch, tiefere Einblicke in den Hospizalltag zu gewinnen und zugleich einen bewussteren und auch interreligiösen Zugang zum Thema „Sterben“ zu erlangen.

Bei meinem Bewerbungsgespräch für das Praktikum hat meine Religionszugehörigkeit zunächst eine Rolle gespielt – dass ich als muslimische Studentin in einer christlich geprägten Einrichtung arbeiten möchte, stoß auf Neugier und Interesse. Ich merkte auch schnell, dass sich die Hospizleitung, genauso wie ich, darüber im Klaren war, dass der Anteil an muslimischen Hospizbewohner/-innen sehr gering ist und es dringenden Bedarf an niedrigschwelligem, interkonfessionellem bzw. interreligiösem Kontakt und Austausch gibt. Mein Praktikum begann ich unter anderem vor diesen Hintergründen im Juli 2022.

Meine Tätigkeiten während des Praktikums waren primär hauswirtschaftlich, wodurch ich regen Kontakt nicht nur zu Mitarbeiter/-innen des Hospizes, sondern auch zu Bewohner/-innen und ihren Angehörigen hatte. Im Rahmen meiner alltäglichen Arbeiten konnte ich bemerkenswerterweise feststellen, wie meine muslimische Religionszugehörigkeit meist vollkommen irrelevant war: Allein der zwischenmenschliche Kontakt auf Augenhöhe stand Tag für Tag im Vordergrund. Fürsorge, Achtsamkeit und Respekt spürte ich im Umgang mit Bewohnern/-innen genauso wie im gegenseitigen Umgang der Mitarbeiter/-innen, und das beeindruckte und inspirierte mich sehr. Ich merkte insgesamt, dass die Werte, die für mich persönlich relevant und unabding-

STATIONÄRES HOSPIZ / KOOPERATION UKRAINE

bar sind, im Hospizalltag gelebt wurden und keine konfessionellen Grenzen kennen.

Mein Praktikum im Johannes-Hospiz hat mir in aller Deutlichkeit vor Augen geführt, dass Sterben der selbstverständlichste Teil des Lebens ist. Als Theologin reflektiere ich zwar häufig über den Tod, doch die praktischen Tätigkeiten im Hospiz und der enge Kontakt zu Bewohnern/-innen bewirkte bei mir eine deutliche Bewusstseinszunahme: Ich wusste beispielsweise nach einem Arbeitstag mit schönen und intensiven Bewohner/-innengesprächen nie, ob mir am nächsten Tag eine Wiederaufnahme des Gespräches möglich sein wird. Ich denke seit meinem Praktikum viel häufiger über den Prozess des Ster-

bens nach und ich nehme mir viel häufiger vor, den Tod als eine unumgängliche Realität zu verstehen.

Als gläubige Person und als muslimische Theologin hat mir das Praktikum im Hospiz neue Perspektiven auf den Tod eröffnet und gleichzeitig hat es mir gezeigt, dass der Austausch und Kontakt zwischen muslimischen und christlichen Gläubigen und Theologen/-innen ausgebaut werden muss: Ich persönlich kann mir nämlich durchaus vorstellen, dass die Strukturen und Leitbilder des Hospizes auch viele Muslime/-innen ansprechen könnten. Es gilt für die Zukunft also daran zu arbeiten, dass Muslime/-innen besser über die Institution Hospiz, ihre Strukturen und Leitbilder informiert werden.

SCHOBER-STIFTUNG UNTERSTÜTZT PALLIATIVARBEIT IN DER UKRAINE

FÖRDERUNG VON BILDUNGSPROJEKTEN DES PALLIATIVE CARE CENTERS IWANO-FRANKIWSK IN KOOPERATION MIT DEM JOHANNES-HOSPIZ

Die Schober-Stiftung in Münster unterstützt die Hospiz- und Palliativarbeit in der Ukraine für eine Laufzeit von 12 Monaten mit 12.150 Euro. Prof. Dr. Dr. Otmar Schober freute sich, diesen Betrag im Juli Dr. Andreas Stähli, dem Leiter der Akademie am Johannes-Hospiz, überreichen zu können.

Schober betont: „Als Stiftung für die Förderung der christlichen Hospizarbeit ist es uns in dieser Zeit ein besonderes Anliegen, Palliativarbeit, die aktuell in der Ukraine unter Kriegsbedingungen erfolgen muss, zu unterstützen. Dort besteht sowohl im Versorgungs- als auch im Bildungsbereich ein hoher Bedarf.“ Dr. Andreas Stähli bestätigt dieses und ergänzt: „Diese bereits vor dem Krieg bestehende Situation erhält jetzt durch den Krieg eine dramatische Verschärfung.“ Die Hilfen für trau-



Prof. Dr. Dr. Otmar Schober (li.) freute sich beim Gespräch mit Dr. Andreas Stähli, auch Dr. Iryna Slugotska kennenzulernen. Sie ist die Direktorin des Regional Clinical Palliative Care Centers in Iwano-Frankiwsk und hielt sich im Juli für einige Tage in Münster auf.

matisierte Menschen werden durch zielgerichtete Projekte geleistet. Sie reichen von Pflegekursen bis hin zu Übersetzungen und Dolmetscherleistungen. Mit Blick auf die zukünftige Entwicklung betont Stähli, dass diese Projekte eingebettet sind in die seit 2017 bestehende Kooperation mit dem Regional Clinical Palliative Care Center in Iwano-Frankiwsk, die auch danach in verschiedenen Bereichen der Versorgung und Bildung fortgesetzt werden soll. (Ib)

IN 5 SÄTZEN

NEUE MITARBEITERINNEN DES JOHANNES-HOSPIZES STELLEN SICH VOR

Seit Jahresbeginn haben vier neue Kolleginnen ihren Dienst bei uns aufgenommen. Wir haben sie gebeten, sich „in fünf Sätzen“ selbst vorzustellen:



Lisa Kötter

Palliativfachkraft,
35 Jahre

Freundinnen und Freunde beschreiben mich als
... hilfsbereit, interessiert und willensstark.

Gutes Leben ist für mich ..., wenn es Momente der Ruhe, der Geborgenheit und der Zufriedenheit gibt.

Wenn ich noch ein Jahr zu leben hätte, würde ich
... jede Minute mit meinen Kindern, meinem Mann, meiner Familie und meinen Freunden verbringen.

Ganz besonders bewundere ich Menschen, die
... jeder Situation etwas Gutes abgewinnen können.

Im Johannes-Hospiz arbeite ich, weil ... ich an einem Ort arbeiten möchte, an dem bedürfnisorientiert gedacht und auch gehandelt wird.



Sara Kawka

Gesundheits- und Krankenpflegerin,
27 Jahre

Freundinnen und Freunde beschreiben mich als
... direkt, konsequent, zielstrebig, willensstark, humorvoll, zuverlässig, liebevoll, manchmal „etwas durchgeknallt“.

Gutes Leben ist für mich ..., genügend freie Zeit zu haben, um es zu genießen (Urlaub, Kino, Theater, Essen gehen und anderes). In einem schönen Zuhause aufzuwachen. Meine Tage mit meinen besten Freundinnen mit Quatschen und Ausgehen zu gestalten. Jede freie Sekunde mit meinem Freund zu verbringen.

Wenn ich noch ein Jahr zu leben hätte, würde ich
... alles, was ich erspart habe, ausgeben und einen richtig tollen Urlaub machen – vielleicht auf Hawaii oder irgendwo in der Karibik.

Ganz besonders bewundere ich Menschen, die
... selbstständig sind und ganz genau wissen, was sie wollen und was ihnen wichtig ist.

Im Johannes-Hospiz arbeite ich, weil ... ich es wichtig finde, Menschen individuell und nah in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten.



Bettina Schmitter

Pflegefachkraft (exam. Altenpflegerin und Palliativfachkraft), 53 Jahre

Freundinnen und Freunde beschreiben mich als ... zuverlässigen Menschen, der für Freunde und Familie immer ein offenes Ohr hat. Einen Menschen, der mehr gibt als nimmt. Einen Menschen, mit dem man lachen kann, sehr humorvoll.

Gutes Leben ist für mich ... Gesundheit und, meine Familie um mich herum zu haben. Meine Freunde regelmäßig treffen zu können und die Zeit mit einer guten Flasche Wein und einem guten Essen zusammen verbringen zu können. Eine Arbeit, die mir Freude und Erfüllung bereitet.

Wenn ich noch ein Jahr zu leben hätte, würde ich ... zuerst mit dem Motorrad eine schöne Tour machen, danach mit meiner Familie und Freunden eine lange Reise unternehmen sowie die Zeit mit positiven Ereignissen füllen.

Ganz besonders bewundere ich Menschen, die ... sich sehr für andere einsetzen ohne sich selbst dabei in den Vordergrund zu stellen.

Im Johannes-Hospiz arbeite ich, weil ... ich mich dort sehr wohl fühle. Ich mag das Arbeiten im Team und bin dort sehr gut aufgenommen worden. Ich mag das palliative Arbeiten und habe vorher bereits in einem Hospiz gearbeitet.



Brigitte Berger

**Krankenschwester,
63 Jahre**

Freundinnen und Freunde beschreiben mich als ... verlässlich, vertrauensvoll, hilfsbereit, gute Zuhörerin, „Herzensmensch“.

Gutes Leben ist für mich ... Zufriedenheit, Gesundheit, Familie, Freunde/Freundinnen, Freude und Dankbarkeit.

Wenn ich noch ein Jahr zu leben hätte, würde ich ... „Danke“ sagen und weitermachen wie bisher. Denn es war gut wie es war. Warum also etwas anders machen? Ich bin mit mir im Reinen.

Ganz besonders bewundere ich Menschen, die ... gut gelaunt sind, Geduld und Zuversicht haben. Menschen, die dem Leben vertrauen.

Im Johannes-Hospiz arbeite ich, weil ... ich schon immer gern im Hospiz arbeiten wollte. Jetzt bin ich in Rente und kann dies umsetzen. Es war für mich ein glücklicher Umstand, mit einem „Minijob“ meine Rente etwas aufzubessern und dabei etwas Sinnvolles zu tun. Das ist für mich auf allen Ebenen bereichernd.

Wir heißen alle Vier ganz herzlich im Team des Johannes-Hospizes willkommen!



UNSER ARBEITSPLATZ IM JOHANNES-HOSPIZ: DIE KÜCHE „BUNT WIE DAS LEBEN“ – DAS TEAM HAUSWIRTSCHAFT

Ein zentraler Ort der Begegnung im Johannes-Hospiz ist die Küche. Eigentlich ist es eine offene Wohnküche, denn dort steht auch ein großer Tisch, an dem die Bewohner/-innen, ihre Angehörigen und Freunde Mahlzeiten einnehmen können. Hier wirken „vier gute Geister“ – das „Team Hauswirtschaft“: Nicole Dickner, Irmgard Kaperschmidt, Gaby Ostendorf und Anna Surmann. Stellvertretend für das Team, haben wir Anna Surmann gebeten, fünf Blicke auf ihren Arbeitsplatz zu werfen:

Ist es auch in der Hospizküche so, wie man es von zuhause kennt, wenn Gäste zu Besuch kommen: Alles trifft sich in der Küche – dort finden meist die interessantesten Gespräche statt?

Ja, das ist in der Tat so. Es ist immer berührend, eine nette Frühstücksrunde oder Tischgemeinschaft dort harmonisch beieinander zu sehen – Bewohnerinnen, Bewohner und Zugehörige. Hier finden nicht nur Gespräche über Leben und Tod statt – offen und erstaunlich mutig, es wird auch oft gelacht über ganz banale Dinge und alltägliche Geschichten.

Eine gute Küchenausstattung oder eine gute Köchin/ein guter Koch – worauf kommt's an?

Eine gute Ausstattung in der Küche ist natürlich die Basis. Im Hospiz ist es jedoch wichtiger, mit diesen Ressourcen ein schön angerichtetes Essen zu gestalten – spontan, kreativ und einfallsreich. Oft leiden Bewohner an Appetitlosigkeit aufgrund ihrer Krankheit. Daher ist es wichtig, das Gericht auf dem Teller appetitanregend und liebevoll zu gestalten. Ein Beispiel: Obst und Gemüse kann man mit einer Plätzchenform auch in Gestalt eines Sterns oder Herzens ausstechen.

Können auch individuelle Wünsche der Bewohner/-innen erfüllt werden?

Ja, das versuchen wir in jedem Fall. Auch hier ist Kreativität gefragt. Wenn jemand zum Beispiel nur noch püriertes Essen zu sich nehmen kann, ist auch ein püriertes Brot mit Marmeladenbelag möglich. Wenn Bewohner/-innen nur laktosefreies Essen zu sich nehmen können, berücksichtigen wir das natürlich. Oder wenn jemand von Herzen gern mal wieder Reibplätzchen essen möchte, machen wir auch das möglich.

Kann Essen Erinnerungen wecken?

Das ist oft so – gerade der Duft von Kuchen weckt gerne Erinnerungen an die Kindheit oder die Zeit in der Familie. Auch Pizzaduft kann Erinnerungen an schöne Abende mit Freunden wecken. Oder wenn wir am Karfreitag im Hospiz traditionell Struwan backen, werden dadurch bei vielen Bewohnerinnen und Bewohnern, die im Münsterland groß geworden sind, schöne Erinnerungen an die Osterzeit früherer Jahre geweckt ... – da bin ich mir ganz sicher.

Was macht bei der Küchenarbeit (oder wenn das Gericht zubereitet ist) am meisten Freude?

Am meisten Freude macht es, in den Gesichtern der Bewohner/-innen ein Strahlen oder Lächeln zu sehen, wenn wir ihnen einen Essenswunsch erfüllt haben, und sei es nur ein Pfannkuchen mit Apfelmus.

Fazit des „Teams Hauswirtschaft“: „Wir Vier haben alle unterschiedliche Vorlieben und Stärken – unser Team ist so bunt wie das Leben.“

Das Gespräch führte Leo Bisping.

DEN AUGENBLICK ERGREIFEN

EIN SEMINAR FÜR DIE MITARBEITENDEN DES JOHANNES-HOSPIZES

Es war die dritte der Veranstaltungen, die sich der gemeinsamen Auseinandersetzung und Vertiefung unseres Leitbildes widmete. Nach den großen Worten „Für Würde einstehen“ und „Qualität zeigen“ stand im Juni die Bedeutung des Augenblicks im Mittelpunkt. Manchmal sage ich in Gesprächen über den rechten Augenblick, dass er gleichsam programmatische Relevanz für unser hospizliches Arbeiten hat. Sichtbar wird das beispielsweise im Titel unseres Magazins, im Logo der Akademie und natürlich auch durch die Skulptur des Kairos auf der Terrasse des Hauses in der Rudolfstraße.

Diese Seminartage bieten stets einen wunderbaren Rahmen, in dem sich ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende aus den verschiedenen Bereichen des Hospizes zu einer der formulierten Prinzipien in einen lebendigen Austausch begeben können. Das inhaltlich und methodisch zu ermöglichen war die Aufgabe von Karin Lorenz, ehemalige ehrenamtliche Mitarbeiterin des Johannes-Hospizes, und von Andreas Stähli, die den Tag als Referenten gestalteten.



Der Vormittag widmete sich Wesensmerkmalen des Augenblicks (zum Beispiel flüchtig, machtvoll, überraschend), einer kleinen Philosophie des dunklen und hellen Kairos sowie der Frage, in welchen Situationen und wie in der hospizlichen Begleitung



der besondere Moment erlebt wird. Der Nachmittag stellte dann unter anderem den AUGEN-BLICK als vertiefte Zeit der Begegnung dar und mit ihm das Wechselspiel von Ansehen und Angesehen-Werden. In einem zweiten Teil stand die Gestalt der Maria Magdalena am Grab (Joh. 20, 1-18) im Vordergrund. Durch Textdeutungen in der Gruppe wurden die Augenblicke auf dem Weg der Trauer eines dem Verstorbenen nahen Menschen verdeutlicht.

Ich denke, dass dieser Tag vielfältige Möglichkeiten des Nachdenkens zum Thema „Den Augenblick ergreifen“ eröffnete. So freue ich mich, dass die nächste Veranstaltung schon geplant ist. Dann wird es um das große Wort „Gedenken bewahren“ gehen.

Dr. Andreas Stähli

Worte zum Augenblick:

„Man fühlt den Glanz von einer neuen Seite,
auf der noch Alles werden kann.“

(Rainer Maria Rilke)

BENEFIZKONZERT MIT TOLLER RESONANZ

„Einfach toll, rundum gelungen, beeindruckend, musikalisch auf hohem Niveau...“ – das waren nur einige Kommentare zum Semesterabschlusskonzert des Studentenorchesters Münster, das am 7. und 8. Juli stattfand.

Zuvor hatte das Orchester seine Zuhörer/-innen mitgenommen auf eine emotional sehr bewegende musikalische Reise mit Stücken von Balakirew, Elgar und Tschaikowski. Auch die gute Akustik in der Mutterhauskirche der Franziskanerinnen machte die beiden Konzerte zu einem besonderen Hörerlebnis. Die Studentinnen und Studenten hatten die Idee, sie als Benefizkonzerte für das Ukraine-Hilfsprojekt



des Johannes-Hospizes zu veranstalten, und die Resonanz war sehr gut. Besonders berührt hat die Zuhörer/-innen auch die Ansprache der ukrainischen Dolmetscherin Dr. Halina Lejzjus, die mit ihrer Familie aus der Ukraine geflüchtet ist und derzeit in Münster lebt. Eine Überraschung hatten sich die Musikerinnen

und Musiker als Zugabe für den Schluss aufgehoben: Sie sangen ein ukrainisches Volkslied in ukrainischer Sprache (Video/Audio: auf unserem YouTube Kanal). Da hatten dann doch nicht wenige einen leichten Kloß im Hals. – Chapeau für diese musikalische Leistung! (lb)

KLEINER THEATERABEND & BUCH-TIPP: „MORGEN UND ABEND“ VON JON FOSSE

Im Juli fand in unserem Haus in der Rudolfstraße ein „kleiner Theaterabend“ statt – als Dankeschön für die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden des Johannes-Hospizes:

Christian Wirmer spielte das Solostück „Morgen und Abend“ von Jon Fosse.

Im Mittelpunkt der Geschichte steht ein einfacher norwegischer Fischer, dessen Leben hart und erfüllt

war. Eine kunstvoll rhythmisierte, ganz schlichte Erzählung, die bezaubert und berührt. Aus Fosses Geschichte hat Christian Wirmer einen berührenden Schauspielmonolog geschaffen. Dieses Soloprogramm spielt er meist auf kleineren Bühnen und an „besonderen Orten“.





Jazz Lounge Trio (Foto: Thomas Fischinger)



Friday Afternoon Ensemble (Foto: Rasmus Schübel)

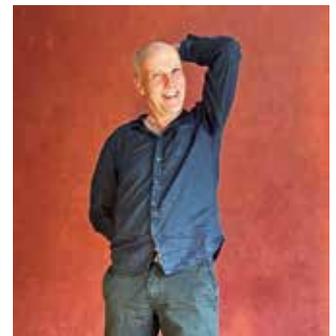
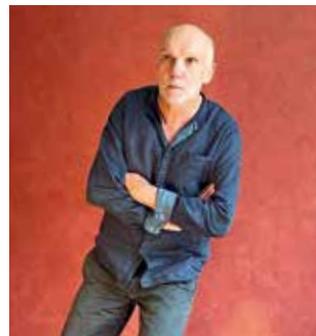
KLEINE GARTENKONZERTE IM JOHANNES-HOSPIZ

Nach der sehr positiven Resonanz in den vergangenen beiden Jahren haben wir auch in diesem Sommer die Reihe unserer „kleinen Gartenkonzerte“ fortgesetzt. Los ging's im Juli mit dem „Jazz Lounge Trio“. Musik von Jazz-Größen wie Wes Montgomery und Antonio Carlos Jobim oder dem legendären Miles Davis spielten sie lässig, entspannt und perfekt: Ben Bönninger, Oskar Otto und Amandus Grund – zusammen bilden sie das in Münster allen Jazz-Freunden bekannte Trio. Im August folgte das „Friday Afternoon-Ensemble“. Seit mehr als zwei Jahrzehnten spielen Sie auf festlichen Anlässen in und um Münster: Daniela Leschniok

(Gesang), Andrea Haalck (Querflöte) und Gerhard Hotze (Piano). Ihr Song-Repertoire ist umfangreich und international, mal schwungvoll, mal verträumt. Es waren unbeschwerte Nachmittage und die vielseitigen musikalischen Ausflüge haben sowohl den Hospiz-Bewohnerinnen und -bewohnern als auch ihren Zugehörigen und den Pflegenden viel Freude gemacht. Ein weiteres Gartenkonzert ist im September geplant. Das Johannes-Hospiz bedankt sich herzlich bei allen beteiligten Musikerinnen und Musikern sowie bei der Sparkasse Münsterland Ost für ihre freundliche Unterstützung. (Ib)

Wie es zu dem Kontakt mit ihm kam, ist „eine Geschichte für sich“: Christian Wirmer musste zufällig einmal an der Bushaltestelle vor dem Johannes-Hospiz am Hohenzollernring umsteigen. Als er den Namen des Hospizes sah, assoziierte er damit sofort den Fischer in Jon Fosses Geschichte, der auch Johannes heißt. So kamen wir ins Gespräch und er bot uns an, dieses Stück einmal für die Mitarbeitenden des Hospizes aufzuführen. Und die waren von seinem Schauspiel, vom Rhythmus und der Musikalität seiner Sprache sehr berührt.

Entsprechend unser Buch-Tipp: Zu der Geschichte, die als Taschenbuch erhältlich ist, schrieb Elke Heidenreich einmal: „Vermutlich hat es in den letzten Jahren kein traurigeres, aber zugleich auch kein fröhlicheres, tröstenderes Buch gegeben über den Morgen des Lebens und den Abend des Todes.“ (Ib)



TERMINE

Hier stellen wir Ihnen einige unserer Veranstaltungen vor, zu denen Sie herzlich willkommen sind:

Letzte-Hilfe-Kurs

Dienstag, 08.11.2022 | 11:00 – 15:00 Uhr
Ort: Haus der Familie, Krummer Timpen 42, Münster

Trauercafé

alle 14 Tage dienstags | 15:30 – 18:00 Uhr
Oktober 04. + 18.10.2022
November 15. + 29.11.2022
Dezember 13.12.2022
Ort: Rudolfstraße 31, Münster (ohne Anmeldung)

Trauergruppe für junge Erwachsene

alle 14 Tage montags | 18:00 – 19:30 Uhr
Oktober 10. + 24.10.2022
November 07. + 21.11.2022
Dezember 05. + 19.12.2022
Ort: Rudolfstraße 31, Münster (mit Anmeldung)

Jahreszeitliche Trauerwanderung

Samstag, 05.11.2022 | 11:00 – ca. 14:00 Uhr
Treffpunkt: Rudolfstraße 31, Münster
Samstag, 03.12.2022 | 11:00 – ca. 14:00 Uhr
Treffpunkt: Petronillaplatz, Münster-Handorf

Natur im Fokus: Fotografieren in der Trauer

Sonntag, 23.10.2022 | 11:00 – ca. 13:00 Uhr
Den Treffpunkt geben wir bei der Anmeldung bekannt.

Näheres zu den Veranstaltungen und die Kontaktdaten zur Anmeldung auf www.johannes-hospiz.de.

INNEHALTEN



Im Leben zählen nicht die Schritte, die du machst oder die Schuhe, die du trägst, sondern die Fußabdrücke, die du hinterlässt.
(Fotomotiv: entdeckt auf Malta/lb)

IMPRESSUM

Das Magazin KAIROS ist das offizielle Mitteilungsorgan des Johannes-Hospiz in Münster. Es kann beim Herausgeber kostenfrei angefordert oder auf der Website des Hospizes heruntergeladen werden.

Der Name KAIROS steht für den glückenden Augenblick.

Herausgeber

Johannes-Hospiz Münster gGmbH
St. Mauritz-Freiheit 44
48145 Münster

Stationäres Hospiz: Hohenzollernring 66
Ambulanter Dienst: Rudolfstraße 31

Telefon: 0251 9337626
E-Mail: mail@johannes-hospiz.de
Redaktion: l.bisping@johannes-hospiz.de
Web: www.johannes-hospiz.de



Redaktion Ludger Prinz (V.i.S.d.P.)
Leo Bisping
Dr. Andreas Stähli

Gestaltung Rebecca Schulze

Druck Druckerei Thiekötter

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE SPENDE:

Johannes-Hospiz Münster
SPENDENKONTO: DKM Münster
IBAN: DE30 4006 0265 0002 2226 00
BIC: GENODEM1DKM



Deutscher
Spendenrat e.V.



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
Ihre Spende
kommt an!